

GEMEINSAM FÜR DIE NATUR

Grenzübergreifend setzen sich heute viele Partner gemeinsam für die Narzissentäler ein. Die NRW-Stiftung erwarb über 70 Hektar, die heute so renaturiert sind, dass die landschaftliche Schönheit und Eigenart wieder voll zur Geltung kommen.

Dabei haben der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel, die Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen, die Ämter für Agrarordnung und die deutschen und belgischen Forstbehörden, Städte und Gemeinden geholfen. Fichtenanpflanzungen aus der Nachkriegszeit und andere standortfremde Pflanzen wurden entfernt und Laubhölzer wie Erlen entlang der Bachufer gepflanzt. So ist heute wieder das Landschaftsbild früherer Zeiten entstanden mit freier Sicht in die offenen Täler.

WEITERE INFORMATIONEN

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn-Eifel
Steinfelder Straße 8
53947 Nettersheim
Tel. 02486/911117
info@naturpark-eifel.de
www.naturpark-eifel.de

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Haus der Stiftungen in NRW
Roßstraße 133
40476 Düsseldorf
Tel. 0211/45485-0
info@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Nordrhein-
Westfalen-Stiftung,
Roßstrasse 133,
40476 Düsseldorf
Gestaltung: Grafikbüro
Graul, Münster
Fotos: Bernd Hegert, Frank
Grawe, Wolfgang Schuma-
cher, Werner Stapelfeld,
Naturpark Hohes-Venn-Eifel
Text: NRW-Stiftung
Stand: Mai 2009

Stiftung Naturschutz Hamburg
und Stiftung zum Schutze gefährdeter
Pflanzen
Steintorweg 8
20099 Hamburg
Tel. 040/243443
stiftung-naturschutz-hh@t-online.de
www.stiftung-naturschutz-hh.de



NARZISSENTÄLER AN OLEF, PERLENBACH UND FUHRTSBACH

PROJEKT DER:



NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR



NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR

LIEBE BESUCHER!

Herzlich willkommen in den Narzissentälern der Eifel! Diese Landschaft ist etwas Besonderes. Sie ist Zeugnis alter bäuerlicher Wirtschaftsformen und Heimat vieler Tiere und Pflanzen, die unseren Schutz brauchen. Das Oleftal, das Perlenbach- und Fuhrtsbachtal sind heute vielen Wanderern und Naturfreunden auch deshalb bekannt, weil hier die wild wachsende Gelbe Narzisse die Wiesen alljährlich ab Mitte April in gelbe Blütenesseln verwandelt. Aber auch zu den anderen Jahreszeiten bieten die wildromantischen Bachtäler reizvolle und interessante Naturbeobachtungen.

Die abgelegenen Bachtäler wurden wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert gerodet und mehr als 600 Jahre lang genutzt. Das Heu brauchte man als Winterfutter für das Vieh. Durch die so genannten Flüggräben wurden die Wiesen jeweils im Vorfrühling mit schwebstoffreichem Bachwasser gedüngt. Erst im Juli wurde gemäht. So wurden über Jahrhunderte die narzissenreichen Bärwurzweiden, blumenbunte Feuchtwiesen und artreiche Borstgrasrasen erhalten.

Weil die Heuernte nicht mehr lohnte, wurden ab etwa 1950 viele Talwiesen mit Fichten aufgeforstet, und die Flüggräben gerieten in Vergessenheit. Unter dem Schatten der Fichten und der dichten Nadelstreu verschwand nach und nach die bunte Pracht der Wiesenblumen und mit ihnen die Vielfalt an Schmetterlingen, Käfern und Vögeln. Um diese Fehlentwicklung zu stoppen, wurden die Täler unter Naturschutz gestellt. Ende der 1980er-Jahre wurde auf Initiative der NRW-Stiftung und des Naturparks Nordeifel damit begonnen, die Fichten zu entfernen und so die Wiesen wieder zu beleben. Im Oleftal hatte man mit Unterstützung der Loki Schmidt-Stiftung damit schon 10 Jahre vorher gute Erfahrungen gemacht.

Zu der Narzissenzeit bietet der Deutsch-Belgische Naturpark zahlreiche geführte Wanderungen im Oleftal und im Perlenbachtal an (www.naturpark-eifel.de).



Die wild wachsende **Gelbe Narzisse** (*Narcissus pseudonarcissus*) ist die Stammform der aus Parks und Gärten bekannten Osterglocken. Sie wächst in niederschlagsreichen Regionen Westeuropas. In Deutschland kommt sie nur in der Rureifel und im Hunsrück vor. Nachdem die Fichtenanpflanzungen in den Bachauen entfernt wurden, gibt es in den Narzissentälern inzwischen wieder einige Millionen Exemplare dieser attraktiven Pflanze.



PFLANZEN UND TIERE IN DEN TÄLERN

Die Narzissentäler der Rureifel gehören zu den besonders wertvollen Naturschutzgebieten in Nordrhein-Westfalen. Allein im Perlenbach- und Fuhrtsbachtal kommen etwa 360 Arten von Farn- und Blütenpflanzen, mehr als 70 Moosarten, 45 Weichtierarten (Schnecken und Muscheln), 35 Tagfalter- und mindestens ein Dutzend Libellenarten vor; außerdem sieben heimische Fischarten und das Bachneunauge, neun Amphibien- und Reptilienarten, über 80 Vogel- und mehr als 40 Säugetierarten. Von diesen Arten sind über 120 in Nordrhein-Westfalen gefährdet, einige leider auch vom Aussterben bedroht. Hier eine kleine Auswahl:



Der sehr seltene **Blauschillende Feuerfalter** (*Lycaena helle*) ist ein Überbleibsel aus der Eiszeit. In unseren Breiten bevorzugt er Lebensräume mit einem dauernd kühl-feuchten Kleinklima wie zum Beispiel Quellbereiche und Feuchtwiesen.

Die starengroße **Wasseramsel** (*Cinclus cinclus*), eine Verwandte des Zaunkönigs, ist an ihrem weißen „Lätzchen“ erkennbar. Wasseramseln können sehr gut schwimmen und tauchen. Sie suchen ihre Nahrung zwischen Steinen am Grund der Bäche.



Jean Pütz: „Seit Jahren bin ich Pate für die Narzissentäler der Eifel. Die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, bei der ich schon seit über 18 Jahren Mitglied des Fördervereins bin, hat mir die Obhut für ihr schönes Patenkind angetragen, und da habe ich spontan „Ja“ gesagt. Das fiel nicht schwer, weil mich die Begeisterung für diese Landschaft sofort angesteckt hat.“



Die Dolden der Bärwurz (*Meum athamanticum*) verwandeln die Wiesen der Eifeltäler Ende Mai/Anfang Juni in ein weißes Blütenmeer. Das stark riechende Kraut mit seinen haarfein zerteilten Blättern enthält ätherische Öle und wurde deshalb früher als Arznei- und Würzpflanze verwendet.





Im Herbst verstecken **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) fetthaltige Samen von Pflanzen in der rissigen Borke von Bäumen. Solche Not-Depots helfen ihnen, die schneereichen Winter zu überstehen. Im Frühjahr hacken sie nach Specht-Manier eine Bruthöhle in einen morschen Baumstamm.

Die Blütenstände des **Schlangen-Knöterichs** (*Bistorta officinalis*) locken Schmetterlinge, Schwebfliegen und Bienen an. Namen gebend war der dunkle, gewundene Wurzelstock. In manchen Gegenden galt die Pflanze als Gegenmittel bei Schlangenbissen.

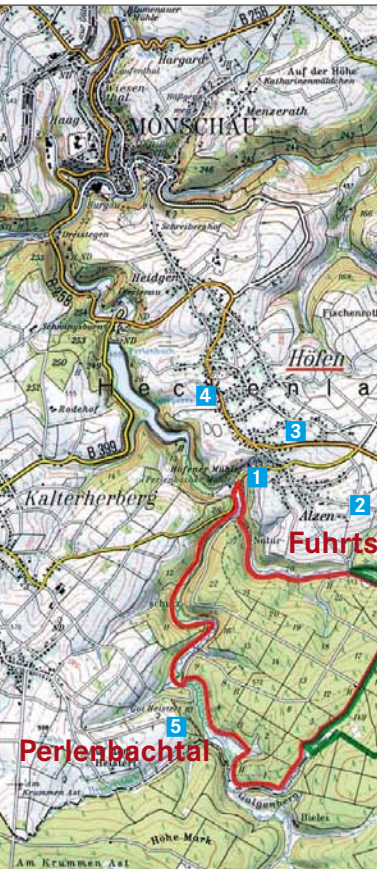


WANDERUNGEN

Das Naturschutzgebiet **Perlenbach- und Fuhrtsbachtal** liegt südlich von Monschau-Höfen, wo sich seit 2007 auch das Nationalpark-Tor Höfen als Anlaufstelle befindet. Parkmöglichkeiten gibt es auch bei der Höfener Mühle, bei Gut Heistert, Haus Seebend und am Ortsrand von Alzen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen Sie das Gebiet vom Hauptbahnhof Aachen aus mit Buslinien über Monschau, Auskünfte: www.avv.de und unter Tel.: 0 18 03 - 50 40 30 (9 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunk abweichend). Die in der Karte markierte Rundwanderung durch das Perlenbach- und Fuhrtsbachtal ist 12 km lang. Für kürzere Strecken von 5 bzw. 7 km ist es empfehlenswert, von der Höfener Mühle aus das Perlenbachtal aufwärts zu wandern, beim „Unteren Steg“ oder „Oberem Steg“ die Talseite zu wechseln und bachabwärts zum Ausgangspunkt zurückzukehren.

Die grau-braune **Waldeidechse** (*Zootoca vivipara*) legt keine Eier, sondern bringt fertig entwickelte Junge zur Welt. Die nötige Körperwärme „tanken“ die Tiere, indem sie Holzstücke oder trockene Grasbüschel als „Sonnenbänke“ nutzen.





Parkplätze Fuhrtsbach/Perlenbach:

- 1 Höfener Mühle
- 2 Zum Brüchelchen
- 3 Haus Seebend
- 4 Nationalparktor Höfen
- 5 Gut Heistert

Parkplatz Oleftal:

- 6 Hollerather Knie

WEITERE INFORMATIONEN/TOURISTISCHE ANGEBOTE

Monschau-Touristik
 Stadtstraße 1
 52156 Monschau
 Tel. 02472/80480
 touristik@monschau.de
 www.monschau.de

Tourist-Information Hellenthal
 Rathausstraße 2
 53940 Hellenthal
 Tel. 02482/85-115
 tourismus@hellenthal.de
 www.hellenthal.de

© Topographische Karten:
 Landesvermessungsamt
 NRW, Bonn 2005

Ein günstiger Startpunkt ins **Oleftal** ist der Parkplatz „Hollerather Knie“ westlich von Hollerath an der B 265. Er ist von Hellenthal aus mit dem TaxiBus-Linie 839 erreichbar (Tel. 01804/151515, mind. 30 Min. vorher anrufen). Fahrradwanderer können das Tal auch von der Oleftalsperre aus aufwärts fahren. Ein Parkplatz befindet sich unterhalb der Staumauer am Ortsrand von Hellenthal.

Die in der Karte markierte Oleftal-Wanderung ist 9 km lang. Eine „Kurzstrecke“ von 5 km ergibt sich, wenn man den Rundweg im Uhrzeigersinn beginnt und im Oleftal beim Steinbruch umkehrt.

Bei guter Wanderkondition können Sie auch beide Gebiete an einem Tag besuchen und einen Verbindungsweg entlang der deutsch-belgischen Grenze benutzen (Wanderkarte empfohlen!).

